

Vorwort

Autor(en): **Schwarz, Dietrich W.H.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich**

Band (Jahr): **48 (1976-1979)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Vorwort

Seit dem 16. Jahrhundert nimmt das Reisen in Europa und über dessen Grenzen hinaus wesentlich zu, zugleich auch das Bedürfnis, das Erlebte und Gesehene aufzuzeichnen, sei es zur Stütze des eigenen Gedächtnisses oder um einem Auftraggeber Rechenschaft abzulegen oder um vor das Publikum zu treten, es zu belehren oder vor ihm zu glänzen.

Beat Holzhalb, Rats-Substitut der Stadt Zürich und eidgenössischer Kriegs-Sekretär, hat, als er im Frühjahr 1677 nach Wien aufbrach, wohl vom Antritt der Reise an Tagebuch geführt, einerseits um den Tagsatzungsherren Auskunft über den Verlauf seiner Fahrt geben zu können, andererseits um für sich selbst die Erinnerung an dieses große Ereignis seines Lebens zu bewahren. Da er nicht nur die Etappen seiner Reise genau notierte, sondern auch vieles, was er sah und hörte, gewinnt sein Bericht über den politischen Anlaß hinaus ansehnlichen Wert für die Kulturgeschichte, einmal in bezug auf das Reisen an sich und dessen technische Probleme in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, sodann aber auch für die Kenntnis der Geisteshaltung eines gebildeten Zürchers jener Zeit und das Interesse, das er politischen, konfessionellen, künstlerischen Dingen in fremden Landen entgegenbrachte. Es schien darum gerechtfertigt, diesen Bericht zu edieren. Nachdem der Herausgeber die zentrale Begebenheit der Reise, die Audienz Holzhalbs bei Kaiser Leopold I. am 26. März 1677, schon in einer in Wien erschienenen Festschrift für seinen Kollegen und Freund Adam von Wandruszka publiziert hatte¹, schlug er dem Vorstand der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich vor, den genannten Text mit kurzem Kommentar in deren Mitteilungen zu veröffentlichen. Seine Anregung wurde verständnisvoll aufgenommen, und so kann nun der seit langem in den Handschriftenbeständen der alten Zürcher Stadtbibliothek, der heutigen Zentralbibliothek Zürich, schlummernde reichhaltige Bericht einem kulturgeschichtlich interessierten Leserkreis vorgelegt werden.

Von einer Bebilderung wurde abgesehen. Einerseits wären die Kosten dadurch erheblich vermehrt worden, und andererseits steht in den Bänden der *Topographia Helvetiae, Sueviae, Bavariae und Provinciarum Austriacarum* des Matthäus Merian ein reiches Abbildungsmaterial zur Verfügung, welches das Aussehen vieler von Beat Holzhalb auf seiner Reise berührter Ört-

¹ Dietrich Schwarz Eine schweizerische Gesandtschaftsreise zu Kaiser Leopold I. nach Wien im Jahre 1677, Beiträge zur neueren Geschichte Österreichs, hg. v. H. Fichtenau u. E. Zöllner, Wien 1974, S. 195–205.

lichkeiten fast so wiedergibt, wie er sie 1677 angetroffen hat. Immerhin war es doch möglich, die erste Textseite des «Diarium» als Probe der Handschrift des Zürcher Ratssubstituten im Bild wiederzugeben. Schließlich sei noch festgehalten, daß die Einleitung keine umfassende Biographie des Zürcher Ratssubstituten geben kann und will. Eine eingehendere Beschäftigung mit diesem barocken Verwaltungsmann, Politiker und Dichter würde sich wohl lohnen, hätte aber den Umfang dieser Veröffentlichung bei weitem gesprengt.

Der Herausgeber hat verschiedenen Amtsstellen und Personen zu danken: der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, den Staats- und Stadtarchiven in Augsburg, Lindau, Luzern, München, Ulm, Wien, Zürich und deren Leitern, der Zentralbibliothek Zürich und den Herren ihrer Handschriftenabteilung, der Redaktion des Schweizerdeutschen Wörterbuches in Zürich, dem Vorstand der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Herrn Kollegen Stefan Sonderegger in Zürich, seiner lb. Frau und seinem Assistenten lic. phil. Christoph Wehrli. Den Genannten ist er für Auskünfte, wissenschaftliche und technische Hilfe sehr verpflichtet.

Im Herbst 1976

D. Schwarz